

# Wahrheitsfindung im Kollektiv

Seit fünfzehn Jahren bewegt sich der Trompeter in stilistisch weiten Kreisen der Berliner Jazzszene. Einige Projekte bringt er selbst ins Rollen, wie sein Quintett, das nun erstmals ein Album veröffentlicht.

Von Franziska Buhre

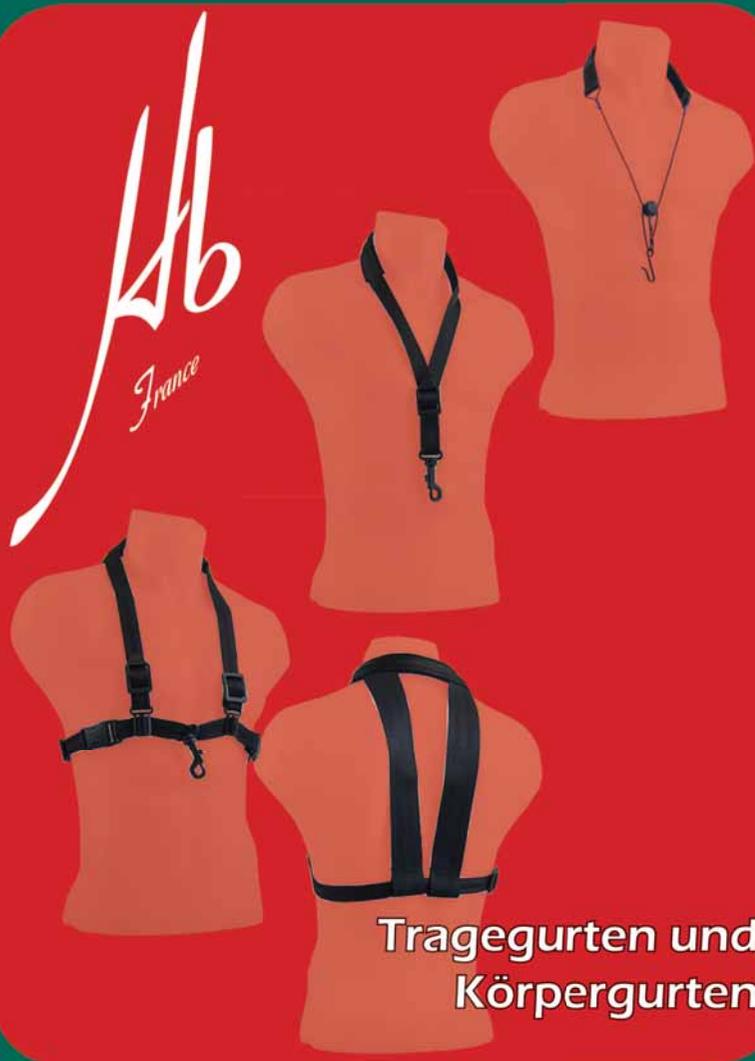
## Nikolaus Neuser

Die Melodie klingt zart und wehmütig, nach vergangenen Erinnerungen und Hoffnungen, die sich noch nicht erfüllt haben. Einmal gehört, lädt sie unmittelbar zum Mitsummen, zum Pfeifen der ersten Töne ein – im Verbund mit bewegten Bildern rührt sie an das Mitgefühl für die weibliche Hauptfigur des Films. Erst im Verlauf von Federico Fellinis „La Strada“ (1954) findet die Melodie in Giulietta alias Gelsomina die passende Verkörperung und sie als Künstlerin den eigenen Ausdruck. Das einprägsame Motiv wandert von der Miniaturvioline des Seiltänzers Matto zur Trompete, die Gelsomina von ihrem rücksichtslosen Anführer, dem Schausteller Zampanò, zunächst verwehrt, dann aber zum Instrument ihres erwachenden Selbstvertrauens als Mensch und Bühnendarstellerin wird. Am Ende bleibt die Melodie sogar die einzige Spur von Gelsomina: Jahre

nachdem Zampanò sie nur mit der Trompete und ein wenig Geld im Nirgendwo zurückließ, hört er eine Frau genau diese Melodie summen und erfährt, Gelsomina habe kein Wort gesprochen und nur die Melodie gespielt. Wie raffiniert Fellini und der Filmkomponist Nino Rota das Trompetenmotiv zum wirkmächtigen Element der Handlung gemacht haben, ist Nikolaus Neuser als Kind vermutlich eher indirekt bewusst geworden. Doch nachdem er im Alter von sieben Jahren Giulietta Masina in „La Strada“ hatte Trompete spielen sehen, wollte er dieses Instrument lernen.

Seitdem hat Neuser im Jazzstudium, als Sideman in zahlreichen Bands und in kollaborativen Ensembleprojekten, auf Tourneen von Kolumbien bis China und Festivals in vielen europäischen Ländern nicht nur seine eigene Klangsignatur entwickelt, sondern auch seine Sprache als Komponist. Neuestes Ergebnis von Neusers Schaffen als Bandleader, Instrumentalist und musikalischer Ideengeber ist das Album „Pink Elephant“ seines Quintetts, das Anfang November erschienen ist. Mit ihm gemeinsam spielen die Altsaxophonistin Silke Eberhard, der Posaunist Gerhard Gschlössl, der Schlagzeuger Bernd Oezsevim und der Bassist Mike Majkowski – allesamt namhafte und gefragte MusikerInnen der Berliner Jazzszene. Denn seit 2000 lebt und wirkt Nikolaus Neuser in der Hauptstadt. Der Wahlberliner hat, wie so viele seiner KollegInnen, die ersten Erfahrungen mit Jazz in anderen Regionen Deutschlands gesammelt. Geboren ist er 1972 in Siegen, wächst in Heidelberg auf, zur Grundschule geht er in einem Dorf bei Heidelberg. Dort ist er als Achtjähriger der Einzige, der Trompete spielt, sogar in der Kirche, obwohl Religiosität in seiner Familie kein großes Thema ist. Bis zum Abitur hat er Unterricht an der Musikschule und bei verschiedenen Lehrern, fährt zu Workshops in Bayern und Rheinland-Pfalz. Er beginnt, sich die Aufnahmen von Miles Davis aus den 1980er Jahren zu erschließen, von dort hört er sich zurück in die Jahrzehnte davor und stößt auf Lee Morgan und Freddie Hubbard, etwas später auf Don Cherry und Ornette Coleman. „Erst relativ spät habe ich dann noch ältere Aufnahmen entdeckt und lieben gelernt“, erzählt Neuser im Gespräch. „Ich habe Roy Eldridge gehört und Louis Armstrong mit den Hot Five und Hot Seven. Da habe ich erkannt, wie revolutionär Armstrong eigentlich ist – avantgardistischer geht’s kaum.“

Für die mögliche Laufbahn als Musiker entscheidet sich Neuser während des Zivildienstes. Er begeistert sich für die stilistische Offenheit und die lyrische Melodik des kanadischen Jazztrompeters Kenny Wheeler, und so steht sein Entschluss fest, an der Folkwang Universität der Künste in Essen bei Uli Beckerhoff zu studieren, der seinerseits die Verbindung von technischer Raffinesse mit dem Gespür für die richtige Wahl aus der Vielfalt der Ausdrucksmittel pflegt. Seit dem Studium spielt Neuser in Big Bands, seit Jahren ist er Mitglied im Berlin Jazz Orchestra von Marc Secara, im Hannes Zerbe Jazz Orchester, im Berlin Composers’ Orchestra und im Berlin Improvisers Orchestra. Allein hinter dieser



**Tragegurten und Körpergurten**



**NEU**

**HB France**

**Blattschrauben**

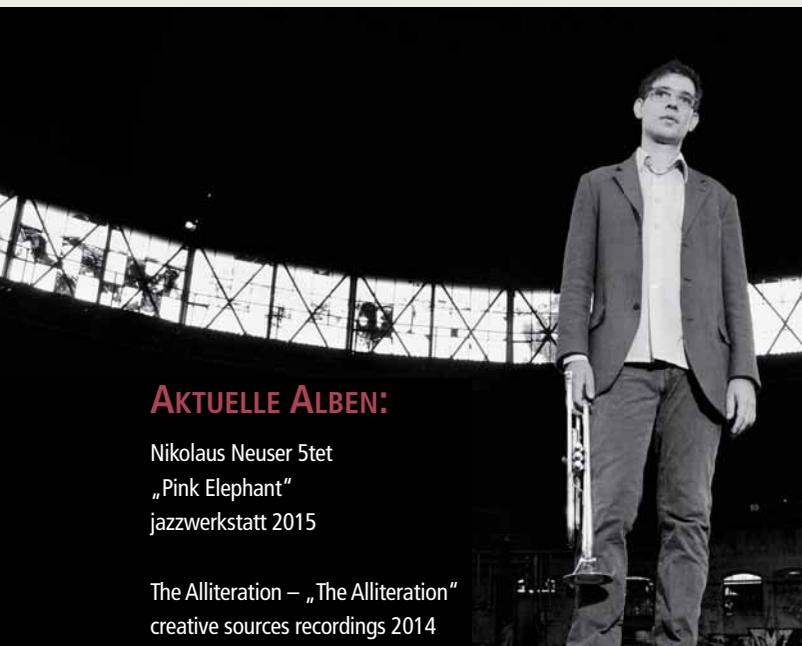
Lieferbar für Klarinette und Saxophon in verschiedene Ausführungen.

Aufzählung steckt die stilistische Bandbreite von Swing, Straight Ahead Jazz, auskomponiertem zeitgenössischem Repertoire und verschiedenen Ansätzen für freie Improvisationen. Ein großes Ensemble hat er 2011 gemeinsam mit dem Sopransaxofonisten Manuel Miethe ins Leben gerufen. Die beiden stellten während eines Tresengesprächs eine statistische Häufung alliterierender Namen unter Berliner improvisierenden MusikerInnen fest, nicht zuletzt ihrer eigenen. Mit Gerhard Gschlössl, dem Klarinettenisten Floros Floridis, dem Pianisten Antonis Anissegos und Maurice de Martin auf dem Schlagzeug gründeten sie The Alliteration, vereinbarten flugs Konzerte und einen Studiotermin. Die Alliteraten improvisieren frei, formulieren Grundideen, zum Beispiel gleichzeitiges Spiel einer bestimmten Anzahl der Bandmitglieder in einem gegebenen zeitlichen Rahmen, über weite Strecken überlassen sie sich aber dem Moment. Das Album der Alliteraten mit sieben, selbstredend alliterierenden Titeln, erschien 2014. Die spielerische Auseinandersetzung mit Sprache und von ihr beförderten Assoziationen ist auch Neusers Quintett eigen. So birgt der Titel des Debütalbums „Pink Elephant“ eine ganze Reihe an Bedeutungen: Im angelsächsischen Sprachraum sind mit dem rosa Elefanten alkoholbedingte Halluzinationen gemeint, in der DDR bauten KünstlerInnen in Texte zur Vorlage bei den staatlichen Zensurstellen im Namen des fantastischen Säugetiers absichtsvolle Provokationen ein, um die eigentlichen Aussagen durchzukriegen, reale rosa Pigmentierung kommt bei seltenen Albino-Dickhäutern vor. „Don't think of the Pink Elephant“, wie das titelgebende Stück des Albums heißt, scheint eher an die selbstvergessene Ergebenheit während eines momentanen Rausches zu gemahnen. Ein anderes Stück ist mit einer unaussprechlichen Formel aus dem Tractatus logico-philosophicus von Ludwig Wittgenstein betitelt – in zweieinhalb Minuten begeben sich die Fünf mit einer kollektiven Improvisation auf dessen Losung zur Wahrheitsfindung. Die andere kollektive Improvisation des Albums ist noch kürzer und heißt „Tiergarten“. Für Neuser ist das Kollektiv die treibende Kraft des Albums, er hat es nicht auf sich als Instrumentalisten hin ausgerichtet, vielmehr bringt er es ins Rollen. Fünf Stücke sind von ihm, zwei von Majkowski, eines von Gschlössl, mit dem Schlagzeuger Bernd Oezsevim spielt Neu-

ser ein rasend kurzes Duett. Die Grundidee des Albums bringt Neuser so auf den Punkt: „Nicht die Musiker sollen den Stücken dienen, sondern die Stücke dem Ensemble. Wir trachten danach, dem Augenblick nahezukommen und, das ist wichtig, den Hörenden transparent zu machen. Man verlagert alle Entstehungsprozesse, oder möglichst viele, in den Augenblick. Wir spielen allerdings nicht völlig frei, wir machen es nach ‚medizinischer Dosierung‘. Von den Stücken sind viele Elemente vorher nicht determiniert, wir schauen im Moment, was mit dem Material passiert. Ich finde es notwendig, ein Risiko einzugehen. Und das ist auch das Spannende beim Zuhören.“ Die Energie zwischen den MusikerInnen und ihre Schnelligkeit sind unerlässlich beim Spielen von Stücken, die als Inspiration für das folgende Geschehen dienen. „Auf der einen Seite trifft man eine dezidierte Aussage, auf der anderen lässt man sich auf die Aussage eines anderen ein. Man muss zu beidem fähig sein, und wenn man schnell erkennt, was gerade stärker ist und wie schnell der Einigungsprozess auf den Klang passiert, entsteht Qualität“, beschreibt Neuser die Prozesse beim gemeinsamen Improvisieren. Die Quintett-Besetzung ist mit Bedacht gewählt, nicht zufällig erinnert sie an jene des Bassisten Dave Holland in den 1980er Jahren. Mit dessen Aufnahmen hat Neuser sich jahrelang intensiv beschäftigt, auch, weil Kenny Wheeler bei Holland mitwirkte. Anders als Wheeler bei Holland spielt Neuser in seinem Quintett jedoch kein Flügelhorn. „In dieser Band habe ich es einfach in keinem der Stücke gehört. Silke hätte zusätzlich Klarinette, Gerhard sein Sousaphon spielen können. Aber wir haben schon eine relativ heterogene Handschrift. Weil keine anderen Sounds dazukommen, ist es einfacher, einen homogenen Bandklang zu entwickeln.“ Das gelingt Neuser bei allen freiheitsliebenden Impulsen erstaunlich verdichtet und in jeder Bewegung nachvollziehbar. Die Spielfreude des Quintetts scheint ungebremst und für unzählige Verzweigungen offen, ohne Gefahr zu laufen, sich bequemen in voraussehbaren Mustern einzurichten.

Ein gewagtes Unterfangen, das Neuser im Trio mit Silke Eberhard und dem Schlagzeuger Christian Marien meistert, ist I Am Three, benannt nach den drei Seins-Zuständen, welche der Bassist Charles Mingus sich selbst





### AKTUELLE ALBEN:

Nikolaus Neuser 5tet  
„Pink Elephant“  
jazzwerkstatt 2015

The Alliteration – „The Alliteration“  
creative sources recordings 2014

### KONZERT-TERMINE NIKOLAUS NEUSER 5TET:

11.11.15 Reihe MetroPol im Kultraum Kleinmachnow bei Berlin  
10.12.15 MIM (Musikinstrumentenmuseum) Berlin  
12.12.15 Jazzclub Heidelberg  
19.03.16 Rostock

bescheinigte. Um seine Musik zu interpretieren, wechseln die Drei beständig ihre Funktion im Klanggefüge, Neuser übernimmt bei einem Saxofonsolo mal jene des abwesenden Basses, dann tritt er selbst als Solist hervor.

Seit 2012 ist Neuser Mitglied des Urberliner Bläserensembles mit ostdeutschen Profilen, der Fun Horns. Das Quartett mit dem Altsaxofonisten Volker Schlott, Falk Breikreuz auf dem Tenorsaxofon und Jörg Huke auf der Posaune feiert im nächsten Jahr 30-jähriges Bestehen, ist mit seinen vergnüglichen Bearbeitungen von Jazzklassikern, deutschen Liedern, Kirchenmusik und Popsongs indes kein bisschen gealtert. Mit dem Hören ist Nikolaus Neuser seit ein paar Jahren bei der Duke-Ellington-Band angekommen, und zwar in fast allen Phasen ihres langen Bestehens.

„Für mich sind in der Band wichtige Grundgedanken von Jazz verwirklicht, nämlich das permanente Spiel zwischen Individualismus und Kollektiv. Bei Ellington stellen sehr individualistisch spielende Einzelmusiker immer einen kollektiven Klang her und der hat eine sehr klare Identität, ohne dass die Einzelnen ihre Individualität aufgeben müssen. Darum geht es für mich in dieser Musik: Wie sehr jemand er oder sie selbst ist.“ Ähnliches meint Neuser, wenn er auf seine Instrumente, eine Oiram-Trompete von Van Laar, eine Schilke B7 aus den 70ern und sein Couesnon Flügelhorn aus den 60er Jahren zu sprechen kommt. „Das Entscheidende ist der Spieler. Jedes Instrument bietet dir andere Möglichkeiten, Aspekte deines Sounds zu verwirklichen, manche sind leichter, manche schwieriger zu erreichen. Aber am Ende klingst du doch nach dir selbst.“ Gelsomina sei Dank. ■

MELTON  
MEINL  
WESTON

NEU

JETZT IM FACHHANDEL ODER  
WWW.SHOWROOM-GERETSRIED.DE  
TESTEN!

MEISTER ART  
TENORHORN UND BARITON



ÜBERZEUGEND IN JEDER LAGE!



Vertrieb Deutschland & Österreich:  
Buffet Group Deutschland GmbH

Isaak-Eschenbach-Platz 1 — 08258 Markneukirchen — Deutschland  
Vertrieb / Lager: Gewerbepark 31-33 — 08258 Markneukirchen  
Tel.: +49 (0)37422 4079-0 — Fax: +49 (0)37422 4079-599  
vertrieb@buffet-group.com — www.buffet-group.com

www.melton-meinl-weston.de